



Wirtschaft in
Mitteldeutschland

2011

Herausgeber

Handwerkskammer Halle (Saale)
Bereich Wirtschaftspolitik
Graefestraße 24 | 06110 Halle (Saale)
Telefon 0345 2999-112

Handwerkskammer zu Leipzig
Abteilung Kommunale Wirtschaftsförderung / Volkswirtschaft
Dresdner Straße 11/13 | 04103 Leipzig
Telefon 0341 2188-310

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Geschäftsfeld Standortpolitik
Franckestraße 5 | 06110 Halle (Saale)
Telefon 0345 2126-362

Industrie- und Handelskammer zu Leipzig
Abteilung Wirtschafts- und Standortpolitik
Goedelerring 5 | 04109 Leipzig
Telefon 0341 1267-1255

Foto: pixelio.de – Gerd Altmann

Redaktionsschluss: Juni 2011
Auszugsweise Verwendung nur mit Quellenangabe

Inhalt

Vorwort.....	5
1 Wirtschaftliche Entwicklung des mitteldeutschen Raumes 2010	6
Einleitung.....	6
Moderates Wirtschaftswachstum in Mitteldeutschland.....	6
Industrie: Kontinuierlich bergauf	6
Bevölkerungsrückgang als große Herausforderung	7
Arbeitslosigkeit sinkt, Problem bleibt	8
2 Konjunkturelle Situation im Frühjahr 2011.....	9
Mitteldeutsche Wirtschaft lässt Wirtschaftskrise hinter sich	9
Aktuelle Geschäftslage der Unternehmen stark verbessert.....	10
Branchenübergreifend optimistische Erwartungen	10
Investitionsabsichten nehmen deutlich zu	11
Personalnachfrage steigt.....	11
Exportaussichten noch optimistischer als im Vorjahr.....	12
Branchen im Überblick.....	13
3 Wirtschaftspolitische Empfehlungen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes	16
Wirtschaftspolitik	16
Energiepolitik	16
Fachkräftesicherung	17
Arbeitsmarktpolitik	17
Förderpolitik.....	18
Infrastrukturpolitik.....	18
4 Anhang	19
Tabellarische Übersichten zur Wirtschaftsstruktur	20
Tabellarische Übersichten zur Konjunkturumfrage.....	24

Vorwort

Die vorliegenden Ergebnisse der jüngsten Befragung unserer Mitgliedsunternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen Lage und ihrer Zukunftserwartungen zeigen, dass die mitteldeutsche Wirtschaft die Wirtschaftskrise hinter sich gelassen hat. Die aktuelle Geschäftslage der Unternehmen hat sich stark verbessert und die Erwartungen sind branchenübergreifend optimistisch.

Trotz der positiven Grundstimmung bleiben jedoch kurz- und mittelfristige Risiken bestehen. Aktuell sind es insbesondere die stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise, welche nicht nur aktuell zur Konjunktur-, sondern auch strukturell zur Wachstumsbremse werden können. Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Fachkräftebedarfs stellt zudem der demografische Wandel die Unternehmen Mitteldeutschlands vor große Herausforderungen.

Um den Risiken wirksam begegnen zu können, benötigt die Wirtschaft in Mitteldeutschland verlässliche Rahmenbedingungen. Dazu zählt vor allem eine umsichtige Wirtschaftspolitik, die sich zu ordnungspolitischen Grundsätzen bekennt. Das bedeutet: eine Wirtschaftspolitik, die ihrer Verantwortung für „das große Ganze“ gerecht wird, indem sie als echte Querschnittsaufgabe von übergreifender Bedeutung begriffen wird. Insoweit zählen dazu:

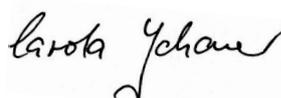
- eine Energiepolitik, welche den Gleichklang von Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Versorgungssicherheit der Energieversorgung nicht gefährdet,
- eine Arbeitsmarktpolitik, welche die Fachkräftebasis in den Unternehmen wirksam sichern hilft,
- eine Förderpolitik mit Augenmaß, die schon heute auf die Herausforderungen der Zukunft abgestimmt wird.



Thomas Keindorf
Präsident
Handwerkskammer Halle (Saale)



Joachim Dirschka
Präsident
Handwerkskammer zu Leipzig



Carola Schaar
Präsidentin
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau



Wolfgang Topf
Präsident
Industrie- und Handelskammer zu Leipzig

1 Wirtschaftliche Entwicklung des mitteldeutschen Raumes 2010

Einleitung

Der Einbruch der Wertschöpfung 2009 war in Ausmaß und Intensität unerwartet und hat die Unternehmen verunsichert. Die Einschnitte in der mitteldeutschen Region waren letztlich doch stärker als vermutet. Auf der anderen Seite jedoch gewannen die frühzeitig sichtbaren Zeichen der Erholung recht rasch an Kontur und die Gegenbewegung verlief dann ebenso überraschend stark wie der krisenhafte Einbruch.

Moderates Wirtschaftswachstum in Mitteldeutschland

Nachdem das Bruttoinlandsprodukt 2009 in den Ländern Sachsen und Sachsen-Anhalt um 3,9 Prozent zurückgegangen war, stieg es 2010 wieder an. Die Wachstumsrate des BIPs in beiden Ländern im Jahr 2010 liegt mit 2,1 Prozent zwar leicht über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer, aber deutlich unter dem gesamtdeutschen. Im Vergleich zum Vorkrisenniveau und dem bundesdeutschen Durchschnitt hat die Region noch einiges aufzuholen.

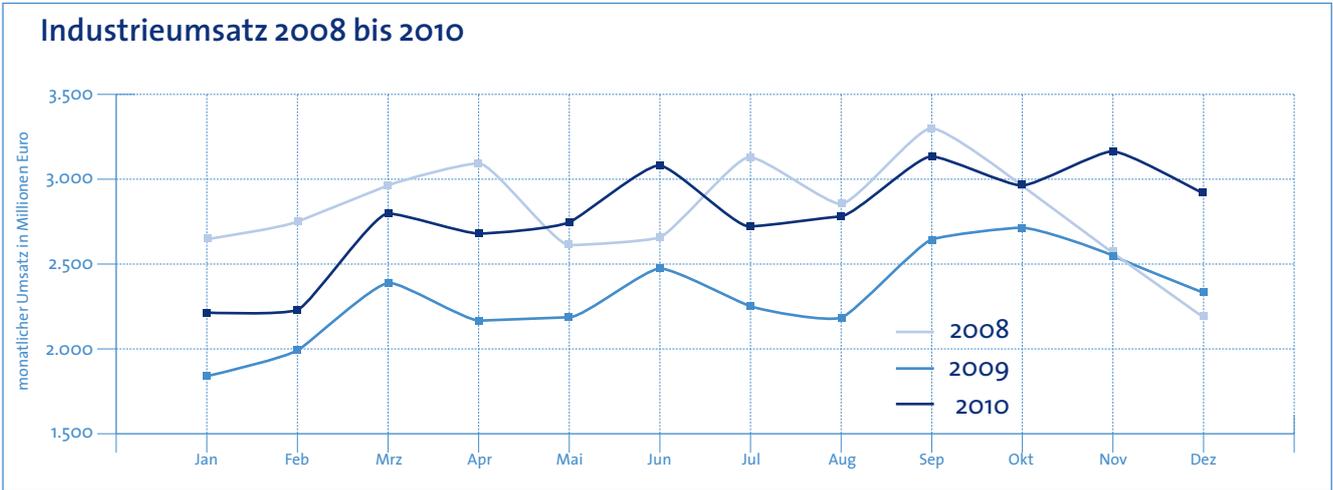
Industrie: Kontinuierlich bergauf

Die Umsatzrückgänge in den Industriebetrieben Mitteldeutschlands (Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten) im Jahr 2009 waren erheblich, konnten jedoch schon 2010 fast vollständig wieder aufgeholt werden. Im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2008 steht mit 33,4 Milliarden Euro Industrieumsatz nur noch ein Minus von 0,5 Prozent zu Buche. Insgesamt bedeutet dies eine unerwartet schnelle Erholung der Branche. Auch der Auslandsumsatz lag 2010 mit 10,7 Milliarden Euro nur leicht unter dem Wert aus 2008. Die Exportquote knüpfte mit 31,9 Prozent an das gute Niveau vor der Krise an.

Alles in bester Ordnung also? Nein, leider nicht ganz: Der starke Einbruch von 2009 hat durchaus Spuren hinterlassen: So wurden im Jahr 2010 nur noch 541 Betriebe in der Größenklasse über 50 Beschäftigte erfasst, neun weniger als 2008. Auch die Beschäftigtenzahl ging zurück – um 2,3 Prozent auf 85.008 Personen. Offenbar wurden hier auch größere Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt. Zudem dürfte es nicht ganz einfach gewesen sein (und zukünftig kaum werden), nach der „Trendumkehr“ und dem entsprechenden „Umschalten“ qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen. Erfreulich ist, dass die Erholung in der Industrie gleichwohl weiter anhält – im Jahresverlauf 2010 waren stetige Steigerungen zu vermelden. Insofern bleibt die Hoffnung, dass der Schwung letztlich auch zu substantiellem Wachstum über eine Erholung hinaus führt.

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes in Sachsen und Sachsen-Anhalt

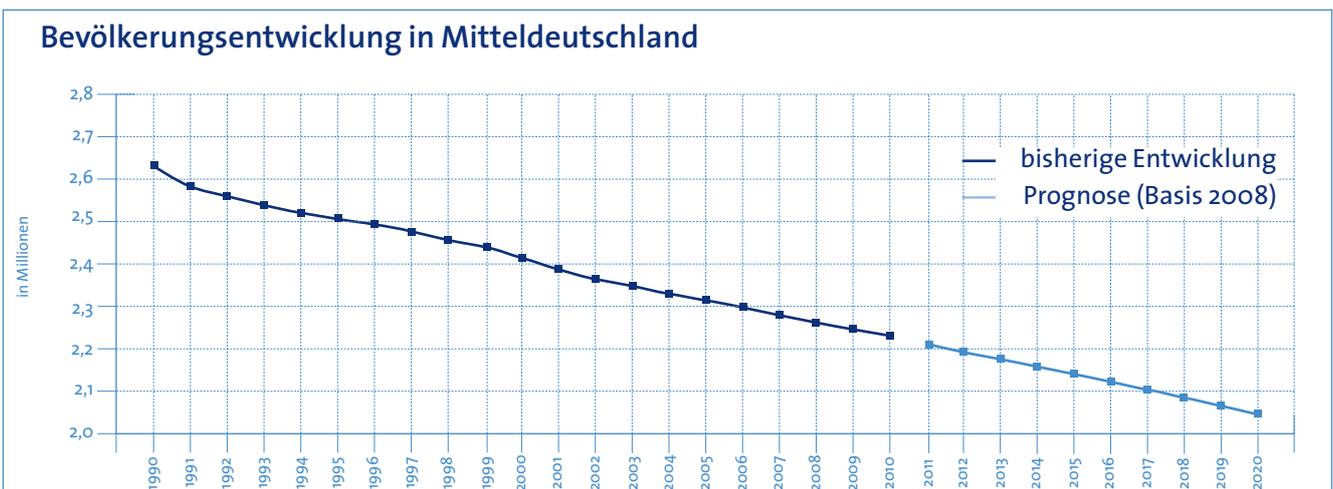
	Entwicklung 2009		Entwicklung 2010	
	jeweilige Preise	preisbereinigt	jeweilige Preise	preisbereinigt
Sachsen	-2,0 %	-3,4 %	2,4 %	1,9 %
Sachsen-Anhalt	-4,2 %	-4,8 %	3,4 %	2,4 %
Länder zusammen	-2,8 %	-3,9 %	2,7 %	2,1 %
Neue Bundesländer ohne Berlin	-2,2 %	-3,3 %	2,7 %	2,0 %
Deutschland	-3,4 %	-4,7 %	4,2 %	3,6 %



Bevölkerungsrückgang als große Herausforderung

Im abgelaufenen Jahr sank die Einwohnerzahl des mitteldeutschen Kernraumes weiter – um 14.697 Menschen. Das entspricht einem Rückgang von 0,7 Prozent innerhalb eines Jahres. Diese Entwicklung ist auch mittelfristig nicht aufzuhalten. Bis 2020 wird ein weiterer Rückgang um 8,3 Prozent auf 2,044 Millionen Menschen prognostiziert. Umso wichtiger ist es, den daraus resultierenden Herausforderungen zu begegnen. So führt der überproportionale Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter absehbar zu einem Fachkräftemangel. Auch die Zahl der Existenzgründer dürfte zurückgehen; verbunden mit der bereits aktuell sichtbaren großen Herausforderung im Be-

reich der Unternehmensnachfolge ist so letztlich auch und insbesondere mit einem Unternehmerrückgang zu rechnen. Zwar stieg die Zahl der Erwerbstätigen aber im Zuge des derzeit anhaltenden Aufschwunges erst einmal wieder an – 2010 in den Ländern Sachsen und Sachsen-Anhalt um 0,61 Prozent auf 2,964 Millionen Personen. Damit liegt sie aber noch leicht unter dem Vorkrisenwert aus 2008. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kernraum Mitteldeutschland (Kammerbezirke Halle-Dessau und Leipzig) konnte 2010 aufgrund der guten Arbeitsmarktlage ebenfalls gegenüber 2009 um 1,5 Prozent auf 741.251 Personen zulegen.



Arbeitslosigkeit sinkt, Problem bleibt

Der konjunkturelle Aufschwung und der Bevölkerungsrückgang helfen aktuell, das Problem der Arbeitslosigkeit zu entschärfen: Die Zahl der Arbeitslosen ging jahresdurchschnittlich um 8,5 Prozent auf 149.981 Personen zurück. Die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Beschäftigten sank auf 13,2 Prozent. Dies ist die geringste Quote seit fast 20 Jahren. Dennoch ist sie im Vergleich nach wie vor deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Zudem zeigt sich, dass die Zahl der Langzeitarbeitslosen weiter hoch bleibt, während in den Unternehmen ein zunehmender Engpass an gut ausgebildeten Fachkräften entsteht. Offenbar gelingt es nicht, Arbeitslose des Rechtskreises SGB II in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen stieg gegenüber dem Vorjahr weiter leicht an. Im abgelaufenen Jahr waren es 72,2 Prozent.

Fazit

Rückblickend auf das Jahr 2010 war der wirtschaftliche Einbruch in der Region weniger heftig als erwartet, da sich die Unternehmen angepasst haben, das heißt Rationalisierungen wurden vorgenommen. Die Wettbewerbsfähigkeit der mitteldeutschen Wirtschaft blieb weitestgehend unbeeinträchtigt.

2 Konjunkturelle Situation im Frühjahr 2011

Mitteldeutsche Wirtschaft lässt Wirtschaftskrise hinter sich

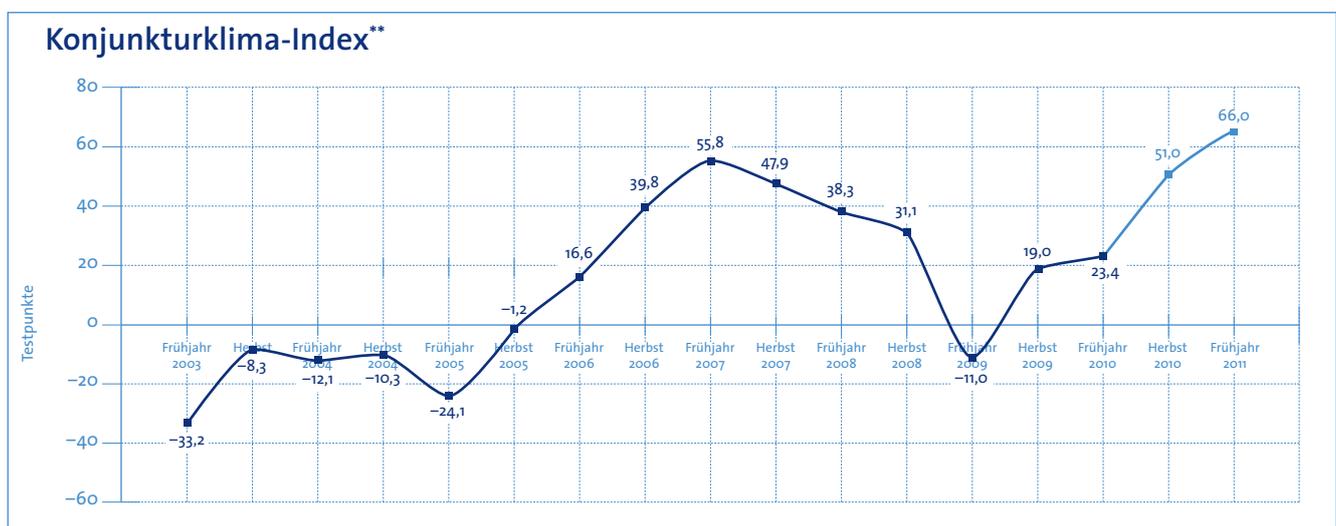
Die konjunkturelle Erholung der mitteldeutschen Wirtschaft nach dem letzten Abschwung und der diesen überlagernden und verschärfenden globalen Finanz- und Wirtschaftskrise hat im Verlauf des Jahres 2010 deutlich an Fahrt gewonnen und ist 2011 in einen soliden Aufschwung übergegangen. Der aktuelle Konjunkturklima-Index für Mitteldeutschland ist gegenüber dem Frühjahr 2010 um fast 43 Punkte gestiegen und erreicht mit +66 Punkten einen neuen Höchststand. Dieser liegt sogar um zehn Punkte über dem bisherigen Höchstwert vom Frühjahr 2007.

Sowohl die Lagebeurteilungen als auch die Geschäftserwartungen haben sich in allen befragten Branchen verbessert. Die Lage wird von der Industrie derzeit am besten eingeschätzt. Die Geschäftsaussichten des Handwerks fallen ebenso positiv aus.

Das Umfrageergebnis zeigt: Die mitteldeutsche Wirtschaft befindet sich auf Wachstumskurs. Sollte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt zum Jahresende in Mitteldeutschland wieder seinen Vorkrisenstand von 2008 erreichen, wäre der krisenbedingte Einbruch innerhalb von nur zwei Jahren – und damit schneller als erwartet – überwunden.

* An der aktuellen Umfrage beteiligten sich 2.121 Unternehmen der beteiligten Kammern.

** Der Konjunkturklima-Index errechnet sich aus der Differenz der prozentualen Anteile der positiven und negativen Meldungen zur Geschäftslage beziehungsweise zu den Geschäftserwartungen plus jeweils ein Fünftel der Unternehmensanteile mit einer befriedigenden Geschäftslage sowie gleich bleibenden Geschäftserwartungen.



Aktuelle Geschäftslage der Unternehmen stark verbessert

Die Geschäftsentwicklung verlief in den vergangenen zwölf Monaten für viele Unternehmen äußerst erfreulich. Dies ließ wiederum den Saldo aus guten und schlechten Lagebeurteilungen im Vergleichszeitraum von +2 auf +27 Punkte steil ansteigen.

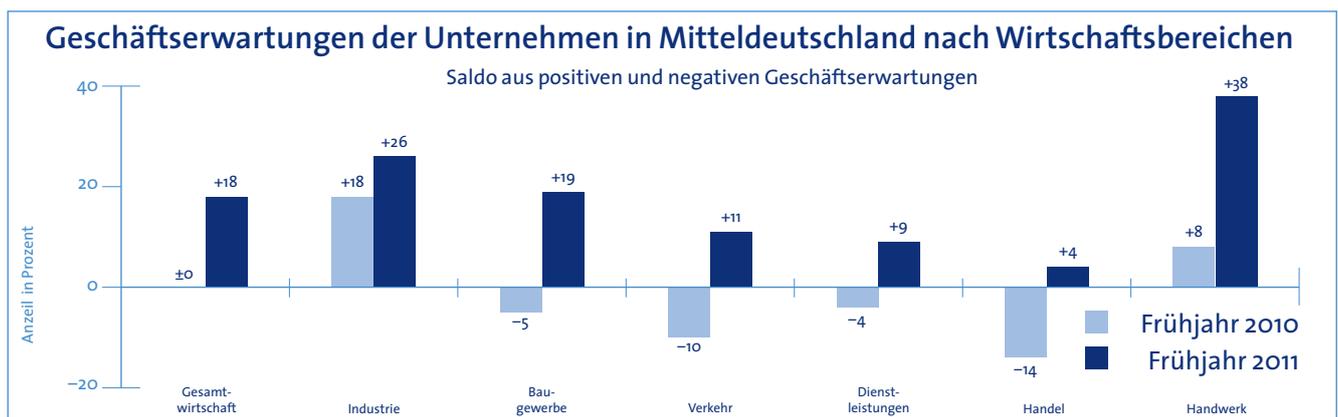
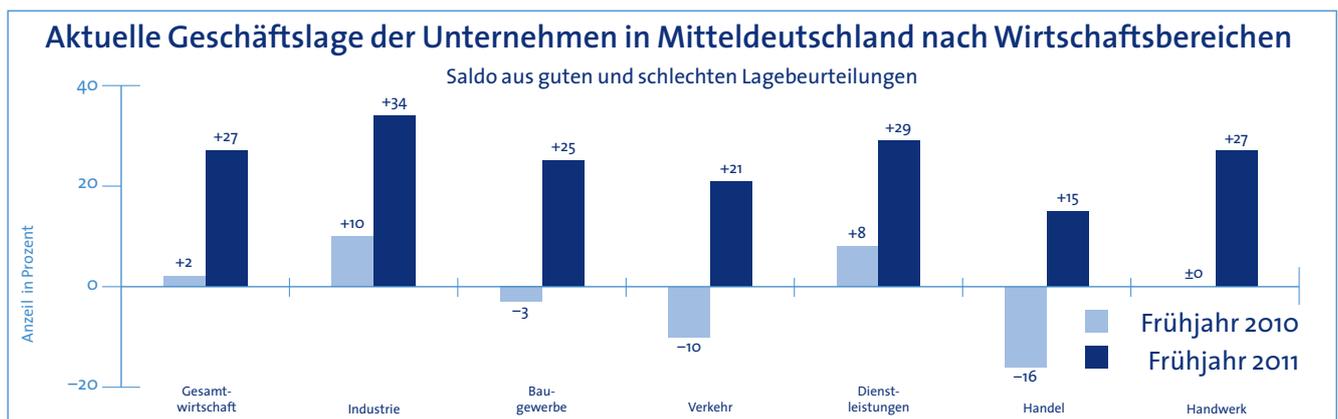
Im Gegensatz zu früheren Aufschwungphasen hat sich die Geschäftslage nicht nur in einzelnen, sondern in allen der befragten Wirtschaftsbereiche verbessert. Der Aufschwung gewinnt also an Breite. Neben den Exporten trägt mittlerweile auch die Binnennachfrage – vor allem die Investitionen und der private Konsum – wesentlich zum kräftigen Aufschwung bei.

Wie schon vor einem Jahr beurteilt die Industrie ihre aktuelle Lage am günstigsten, gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe und dem Handwerk.

Branchenübergreifend optimistische Erwartungen

Gegenüber dem Vorjahr haben sich auch die Geschäftsaussichten in allen Wirtschaftsbereichen spürbar verbessert. Der Saldo aus positiven und negativen Geschäftserwartungen stieg innerhalb eines Jahres von 0 Punkten über +6 Punkte im Herbst 2010 auf aktuell +18 Punkte. Das Ergebnis zeigt, dass die Unternehmen Mitteldeutschlands mit weiteren Zuwächsen rechnen. Hinsichtlich ihrer zukünftigen Geschäftsentwicklung sind das Handwerk und die Industrie am zuversichtlichsten. Aber auch in den anderen Wirtschaftsbereichen liegen die Salden der Geschäftserwartung im positiven Bereich.

Bei aller Freude über diese Entwicklung freilich gilt: Zur Euphorie besteht kein Anlass. So stellen etwa die steigenden Energie-, Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise sowie die europäische Staatsschuldenkrise nach wie vor erhebliche Belastungs- und Risikofaktoren dar.



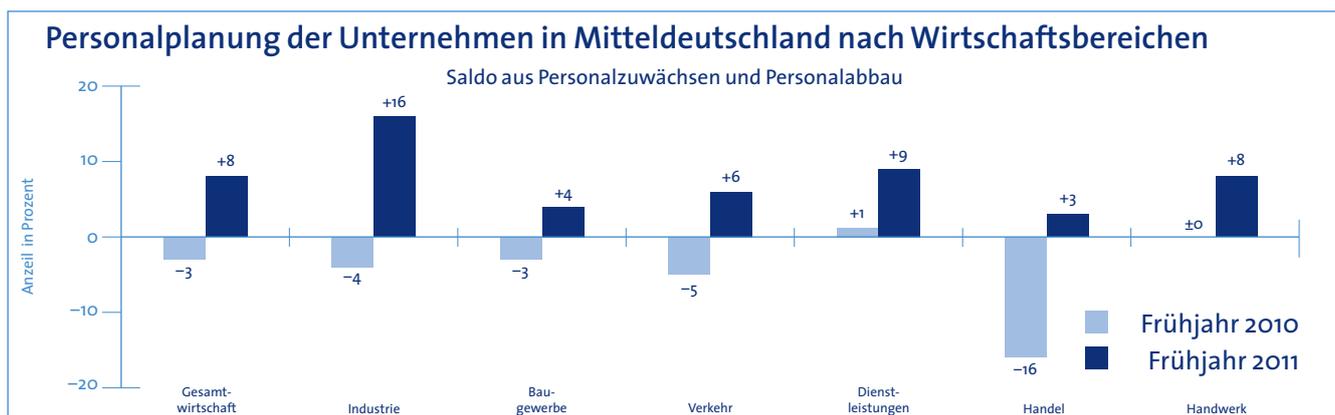
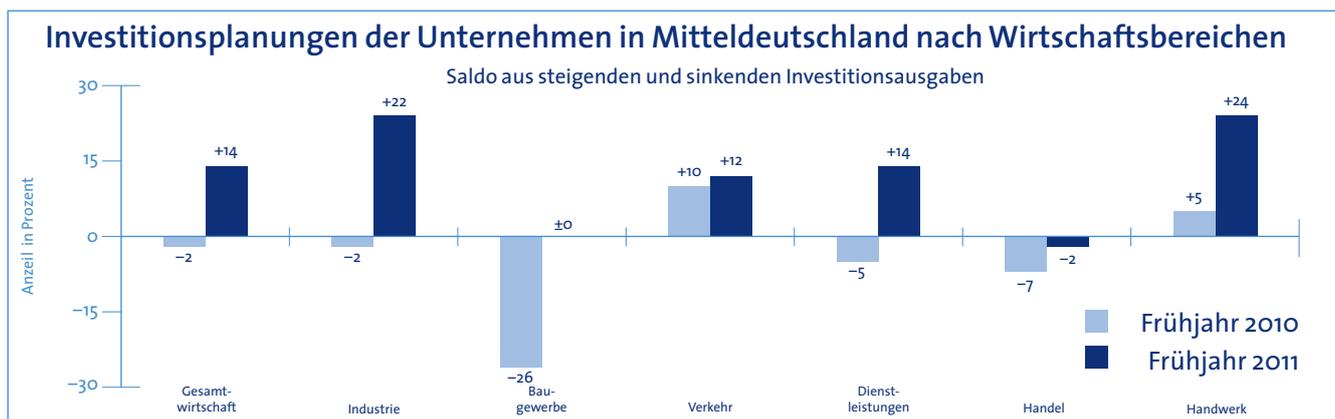
Investitionsabsichten nehmen deutlich zu

Besonders positiv ist, dass mit der steigenden Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen auch die Investitionsbereitschaft in der gewerblichen Wirtschaft Mitteldeutschlands gestiegen ist. Gegenüber dem Frühjahr 2010 klettert der Saldo aus steigenden und sinkenden Investitionsausgaben von -2 Punkten auf nunmehr +14 Punkte, was auf die weitere Verstetigung des konjunkturellen Aufschwungs hinweist. Damit ist gegenüber dem Vorjahresstand eine Verbesserung erkennbar, die positiv zum regionalen Aufschwung und – bei gewisser Konstanz – in mittlerer Sicht zu weiterem Wirtschaftswachstum beitragen wird. Insgesamt wollen 58 Prozent der befragten Unternehmen ihre Investitionsausgaben erhöhen oder zumindest beibehalten. Im Vorjahr waren dies 47 Prozent. Angeführt wird die Investitionsbereitschaft vom Handwerk, gefolgt von der Industrie.

Personalnachfrage steigt

Noch vor einem Jahr hatten viele Unternehmen mit den Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu kämpfen. Auch für Teile der Wirtschaft im mitteldeutschen Kernraum Leipzig/Halle war die Nutzung der Kurzarbeit ein wichtiges Mittel, um größere Entlassungen zu vermeiden. Ein Jahr später zeigt sich ein völlig anderes Bild: Die Kurzarbeit wurde weitestgehend zurückgefahren und die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften sowie nach Auszubildenden ist deutlich gestiegen.

Der Saldo aus Unternehmen, die ihren Personalbestand erhöhen beziehungsweise reduzieren wollen, erhöht sich gegenüber dem Frühjahr 2010 von -3 auf +8 Punkte. Mit Abstand am stärksten entwickelt sich die Nachfrage derzeit im Industriebereich. Auch für die Gesamtwirtschaft ist 2011 ein moderater Beschäftigungszuwachs zu erwarten.

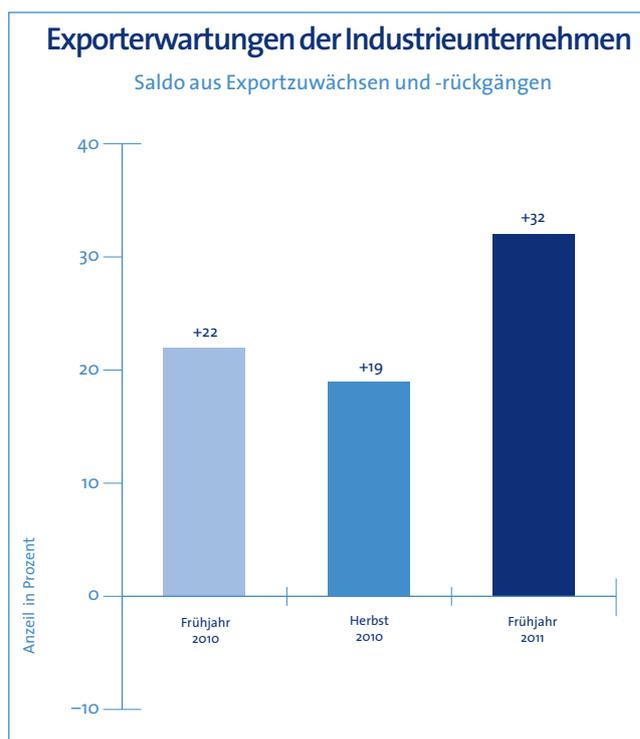


Exportaussichten noch optimistischer als im Vorjahr

Bundesweit zählt die Exportwirtschaft nach wie vor zu den Trägern des aktuellen Konjunkturaufschwungs. Dies gilt auch für die hiesige Region; hier sind die äußerst positiven Exporterwartungen der Industrie ungebrochen und haben sich gegenüber dem Vorjahresstand sogar weiter aufgehellt. Der Saldo der Unternehmen mit steigenden beziehungsweise sinkenden Exporterwartungen stieg binnen eines Jahres von +22 auf +32 Punkte.

Die (mittel-)deutsche Wirtschaft profitiert vom Wachstum der Weltwirtschaft. Vor allem das Wachstum in den Schwellenländern hat sich auf einem sehr hohen Niveau stabilisiert. Aber auch in den Industrieländern sollte die Wirtschaftsentwicklung weiter an Schwung gewinnen.

Die derzeitigen politischen Unruhen im arabischen Raum sowie die japanische Umweltkatastrophe scheinen trotz erheblicher Risiken noch keine negativen Auswirkungen zu haben.



Entwicklung der Geschäftslage – Salden aus guten und schlechten Lagebeurteilungen

	Herbst 2009	Frühjahr 2010	Herbst 2010	Frühjahr 2011
Industrie	-10	+10	+26	+34
Baugewerbe	+10	-3	+36	+25
Handwerk	+11	±0	+22	+27
Handel	-8	-16	+1	+15
Verkehr	-19	-10	+27	+21
Dienstleistungen	+10	+8	+26	+29
Gesamtwirtschaft	+4	+2	+23	+27

Quelle: Konjunkturbefragungen der mitteldeutschen Kammern

Branchen im Überblick

Industrie ist Konjunkturmotor

In der Industrie verstärkte sich die seit Mitte 2009 erkennbare wirtschaftliche Erholung im vergangenen Jahr nochmals deutlich. Ein weiterer Nachfrageanstieg sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland bescherte den Unternehmen ein zweistelliges Umsatzwachstum und ließ die Stimmungslage kräftig ansteigen. So verbesserte sich der Saldo aus guten und schlechten Lagebeurteilungen von +10 Punkte vor einem Jahr auf nunmehr +34 Punkte.

Auch die Geschäftsaussichten der Unternehmen für 2011 sind vielversprechend. Der Saldo aus positiven und negativen Geschäftserwartungen steigt gegenüber dem Vorjahresstand von +18 auf +26 Punkte. Damit wird der bisherige Höchstwert vom Frühjahr 2007 nur um einen Punkt verfehlt.

Insbesondere die Exportaussichten der Branche können nochmals zulegen und deuten somit auf eine Verstärkung des Aufschwungs hin. Auch die Investitionstätigkeit nimmt wieder Fahrt auf und bestätigt damit den positiven Ausblick. Ein weiteres Indiz für die wachstumsorientierten Erwartungen des Industriesektors sind die erheblich verbesserten Beschäftigungsplanungen, die einen Personalzuwachs ankündigen.

Baugewerbe profitiert von deutlich gestiegener Auftragslage

Die Bauunternehmen beurteilen ihre aktuelle Situation bedeutend günstiger als noch im Frühjahr 2010. Hier freilich mischen sich konjunkturelle und saisonale Effekte: Während vor einem Jahr der strenge Winter noch viele Unternehmen in ihrer Bautätigkeit hinderte, sind 2011 deutlich weniger witterungsbedingte Ausfälle zu beklagen. Entsprechend günstiger fallen die aktuellen Lagebeurteilungen der Bauunternehmen aus. Gegenüber dem Vorjahresstand kletterte der Saldo der Geschäftslage von -3 auf +25 Punkte.

Optimistisch fallen auch die Geschäftsprognosen für 2011 aus. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen steigt von -5 Punkten im Frühjahr 2010 auf nunmehr +19 Punkte. Neben der saisonal positiven Wirkung der aktuellen Frühjahrsbelebung lassen die guten Konjunkturaussichten einen weiteren Zuwachs der Bauaktivitäten erwarten. Dies fördert auch die Investitionsbereitschaft in der Branche.

Ihre Personalplanungen heben die Baufirmen ebenfalls an, so dass in diesem Jahr mit einer überwiegend gleichbleibenden bis leicht steigenden Beschäftigtenentwicklung zu rechnen ist.

Dienstleistungsgewerbe im Sog des Aufschwungs

Auch das Dienstleistungsgewerbe profitiert von der kräftigen Konjunkturbelebung der vergangenen zwölf Monate. Insbesondere die steigende Nachfrage aus dem produzierenden Gewerbe führte zu einer stetigen Verbesserung der geschäftlichen Situation in vielen Unternehmen. Dementsprechend erhöhte sich der Saldo aus guten und schlechten Lageeinschätzungen gegenüber dem Vorjahresstand von +8 auf +29 Punkte; dies ist die neben der Industrie aktuell beste Lagebeurteilung.

Die Geschäftserwartungen der Branche für 2011 lassen eine weiterhin positive Entwicklung erkennen. So steigt der Saldo von -4 auf +9 Punkte. Im Zuge dessen heben die Dienstleister auch ihre Investitions- und Personalplanungen an. Letztere deuten auf einen moderaten Beschäftigungszuwachs hin.

Handwerk am zuversichtlichsten

Auf die positive Entwicklung im Vorjahr aufbauend, hat sich die konjunkturelle Stimmung im Handwerk weiter verbessert. Der Saldo der Geschäftslage stieg im Vergleich zum letzten Frühjahr von 0 auf +27, bei den Geschäftserwartungen von +8 auf +38. Damit liegen die Erwartungen der Handwerksunternehmen 20 Punkte über dem Durchschnittswert. Winterliche Behinderungen konnten diese Entwicklung kaum beeinträchtigen. Am besten ist die Stimmung in den Bauhaupt- und Ausbauhandwerken sowie den Handwerken für gewerblichen Bedarf. Bei letzteren, die oft als Zulieferer für die Exportindustrie tätig sind, ist der Aufschwung mit einem Zeitverzug von einem halben Jahr nunmehr angekommen. Bei den Kfz-Handwerken und den Handwerken für den privaten Bedarf hat sich die Stimmung deutlich aufgehellt.

Die Zahl der Beschäftigten im Handwerk ist stabil, für die nächsten Monate wird ein Beschäftigungszuwachs erwartet. Die Umsatzerwartungen der Betriebe sind positiv, deutlich mehr Betriebe (27 Prozent gegenüber 15 Prozent) erwarten steigende Umsätze.

Perspektiven im Handel freundlicher als bisher

Nachdem der Handel noch vor einem Jahr kaum von der konjunkturellen Erholung profitierte, hat sich die Situation im Frühjahr 2011 deutlich aufgehellt. Immerhin kletterte der aktuelle Saldo der Geschäftslage von -16 Punkten auf nunmehr +15 Punkte. Damit liegt die Lagebewertung zwar immer noch unter denen aller anderen Wirtschaftsbereiche, aber es überwiegen die guten Einschätzungen. Während der Großhandel in erster Linie von der positiven Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft profitiert, hilft dem Einzelhandel vor allem die Stärke des regionalen Arbeitsmarktes, da sich diese wiederum günstig auf das Konsumverhalten der privaten Haushalte auswirkt.

Die Aussichten für die kommenden Monate sind ebenfalls besser als vor einem Jahr. Die letztjährige Skepsis ist nunmehr einer überwiegend gleichbleibenden Geschäftsperspektive gewichen. Der Saldo der Geschäftserwartungen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr kontinuierlich von -14 über -7 im Herbst 2010 auf derzeit +4 Punkte.

Der Großhandel blickt aufgrund der erhöhten Nachfrage aus dem produzierenden Sektor dabei zuversichtlicher in die Zukunft als der Einzelhandel, dessen Wachstumspotenzial trotz einer positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor durch den Bevölkerungsrückgang begrenzt wird.

Entwicklung der Geschäftserwartungen – Salden aus günstigen und ungünstigen Erwartungen

	Herbst 2009	Frühjahr 2010	Herbst 2010	Frühjahr 2011
Industrie	-10	+12	+12	+26
Baugewerbe	-23	-5	-7	+19
Handwerk	+1	+8	+11	+38
Handel	-17	-14	-8	+4
Verkehr	-14	-10	+3	+11
Dienstleistungen	-3	-4	+7	+9
Gesamtwirtschaft	-7	±0	+6	+18

Die Investitionsneigung der Branche bleibt schwach. Die Personalplanungen der Händler für 2011 deuten auf eher gleichbleibende Mitarbeiterzahlen hin, nachdem im Vorjahr noch ein deutlicher Personalrückgang angezeigt wurde.

Stimmungshoch im Verkehrsgewerbe

Eine überaus positive Entwicklung vermeldet das Verkehrsgewerbe. Die Transportunternehmen und Verkehrsdienstleister profitieren vom Wachstum der Gesamtwirtschaft. Die Lagebeurteilung erreicht bereits höhere Werte als vor der Wirtschaftskrise, obwohl die Entwicklung mit einem ebenso deutlichen Anstieg der Dieselpreise einherging. So klettert der Saldo aus guten und schlechten Lageurteilen um 31 auf +21 Punkte.

Die Geschäftsaussichten der Branche lassen derzeit keinen Abbruch der positiven Entwicklung erkennen. Ungeachtet vorhandener Risiken, insbesondere hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Kraftstoffpreise, sind die Verkehrsunternehmen äußerst zuversichtlich. So erhöht sich der Saldo der Geschäftserwartungen von -10 auf +11 Punkte. Dies ist der beste Wert seit Beginn der mitteldeutschen Konjunkturbeobachtung im Jahre 2002. Die Investitionsbereitschaft der Branche hält das gute Niveau des Vorjahres; die Beschäftigungsperspektiven verbessern sich weiter. Die Nachfrage nach qualifiziertem Personal erhöht sich deutlich und lässt in diesem Jahr einen leichten Beschäftigungsaufbau erwarten.

Fazit

Die konjunkturelle Erholung der mitteldeutschen Wirtschaft hat im vergangenen Jahr deutlich an Fahrt sowie an wirtschaftlicher Breite gewonnen. Auf Basis einer stetig wachsenden Exportwirtschaft zog auch die Binnen- nachfrage kräftig an und verlieh der Wirtschaft zusätzliche Impulse. Die mitteldeutsche Wirtschaft befindet sich in einem starken Aufschwung. Die Aussichten für 2011 stimmen ebenfalls optimistisch. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise werden in absehbarer Zeit überwunden sein.

Die Wirtschaft profitiert aufgrund ihrer guten Wettbewerbsfähigkeit nach wie vor vom unverändert hohen Wachstum des Welthandels, was die sehr positiven Exportaussichten zeigen. Mittels ansteigender Unternehmensinvestitionen und Konsumausgaben sollten auch die Wachstumsimpulse seitens der inländischen Nachfrage weiter zunehmen. Der Bedarf an qualifiziertem Personal hat sich ebenfalls deutlich erhöht und lässt weiteren Beschäftigungszuwachs erwarten. Trotzdem bleiben durch die Preisentwicklung und die Schuldensituation Risiken für den Aufschwung bestehen.

3 Wirtschaftspolitische Empfehlungen zur Stärkung des Wirtschaftsraumes

Vorfahrt für Wirtschaftspolitik: Konstanz und Querschnittsfunktion tun Not!

In den letzten Jahren haben die mitteldeutschen Wirtschaftskammern immer wieder eine verlässliche und Planungssicherheit schaffende Wirtschaftspolitik gefordert. Die Forderung ist aktueller denn je: Ohne eine gewisse Konstanz und Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik bleiben verlässliche Rahmenbedingungen ein frommer Wunsch, zunehmende Unsicherheit bei den Unternehmen wäre die Folge – das gefährdet Investitionen.

Doch Konstanz ist „nur“ eine notwendige, aber keineswegs hinreichende Bedingung für eine gelingende Wirtschaftspolitik. Hinzukommen muss die Überzeugung, dass der Wirtschaftspolitik eine ressortübergreifende Bedeutung als echte Querschnittspolitik zukommt. Nachfolgend werden insoweit einige wenige, aber besonders bedeutsame „Teilbereiche“ angesprochen:

Energiepolitik: Gleichklang von Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Versorgungssicherheit der Energieversorgung nicht gefährden

Vor dem Hintergrund der Natur- und Umweltkatastrophe in Japan hat die Energiepolitik aktuell einen hohen Stellenwert bekommen. Die politische Debatte in Deutschland konzentriert sich dabei auf den beschleunigten Ausstieg aus der Kernenergie. Es ist klar, dass die vielbeschworene Energiewende nicht zum Nulltarif zu haben ist und dass Verbraucher und Wirtschaft damit vor neuen Belastungen stehen.

Dabei darf der Gleichklang von Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Versorgungssicherheit der Energieversorgung nicht gefährdet werden. Die Förderung der erneuerbaren Energien darf nicht auf Kosten der Wettbewerbsfähigkeit gehen. Solange sie den Bedarf nicht vollends decken können, müssen zwangsläufig auch andere Energieträger genutzt werden. Insbesondere die heimische Braunkohle muss in diesem Energiemix eine angemessene Rolle spielen.

Im aktuellen Energiekonzept der Bundesregierung spielt die Braunkohle jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Die mitteldeutsche Wirtschaft begrüßt daher die Initiative der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg, gegenüber der Bundesregierung eine stärkere Berücksichtigung der hiesigen Braunkohle einzufordern.

Große Energieeinsparpotenziale können durch eine stärkere Unterstützung der energetischen Gebäudesanierung gehoben werden. Zudem müssen Politik und Wirtschaft für die Akzeptanz von neuen, hocheffizienten Kraftwerken sowie Stromleitungen und Speichern bei den Bürgern vor Ort werben. Die verstärkte Nutzung der erneuerbaren Energien – speziell der Windenergie – erfordert zum Beispiel einen erheblichen Netzausbau. Dafür müssen das Planungsrecht vereinfacht und die Planungsverfahren beschleunigt werden.

Fachkräftesicherung: Gesamtkonzept nötig

Der demografische Wandel erfordert ein stimmiges Gesamtkonzept zur Fachkräftesicherung. Dazu gehören als wesentliche Bestandteile die Verringerung der Schulabbrecherzahlen und die Erhöhung der Ausbildungsfähigkeit der Schulabgänger. Der dualen beruflichen Ausbildung ist besonderes Augenmerk zu widmen, sie darf nicht gegenüber der Hochschulausbildung benachteiligt werden. Mit einem Mehr an Hochschulabschlüssen zulaufen von beruflichen Abschlüssen ist die Zukunft nicht zu gewinnen. Spitzenkräfte mit Berufsabschluss müssen im Rahmen des „lebenslangen Lernens“ an Fach- und Hochschulen studieren können.

Einen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftebedarfs kann auch die Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes für die osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten seit 1. Mai 2011 leisten. Die gelenkte Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften aus Drittstaaten (außerhalb der EU) ist wünschenswert, das Potenzial jedoch begrenzt. Die Bundesratsinitiative Sachsens für die erleichterte Zuwanderung von ausländischen Fachkräften wird ausdrücklich unterstützt. Die anstehende Beschlussfassung über das Anerkennungsgesetz im Deutschen Bundestag ist hierfür ebenfalls ein wichtiger Schritt. Die Anerkennungspraxis muss bürokratiearm und qualitätssichernd sein.

Vorfahrt für wirksame Arbeitsmarktpolitik

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit sorgt zwar aktuell für etwas Entspannung, angesichts vergleichsweise hoher Arbeitslosenquoten dürfen die Anstrengungen jedoch nicht nachlassen. Das Ziel der Arbeitsmarktpolitik bleibt einzig die Beseitigung von Arbeitslosigkeit; keinesfalls können darüber sozialpolitische Ziele erfüllt werden. Alle politischen Versuche, über die Vermittlung und Förderung von Arbeitslosen andere gesellschaftspolitische Ziele zu verfolgen (zum Beispiel „gerechte“ Löhne, bestimmte Beschäftigungsformen oder die Gleichberechtigung von Frauen), widersprechen dem Auftrag der Arbeitsministerien. Arbeitsmarktpolitik ist keine Sozialpolitik!

Dagegen hat sich die Einbettung der Arbeitsmarktziele in eine umsichtige Wirtschaftspolitik durchaus bewährt. Hier ist insbesondere an verschiedene Fördermaßnahmen für arbeitsplatzschaffende Unternehmen zu erinnern. Diese haben die Beschäftigung in Sachsen und Sachsen-Anhalt nachhaltig erhöht.

Die aktuellen Initiativen der Wirtschaftsministerien der Länder, die Förderpolitik umzugestalten und über Mindestbedingungen vorrangig Arbeitsplätze für Hochqualifizierte zu schaffen, gehen an den Arbeitslosen fast komplett vorbei. Nur sechs Prozent der Arbeitslosen verfügen über einen Hochschulabschluss. Wirtschaftspolitik und Arbeitsmarktpolitik sind untrennbar! Sie gehören sachlogisch zusammen. Die dafür nach Ressortprinzip politisch Verantwortlichen in Mitteldeutschland müssen an einem Strang ziehen und dürfen das Problem der Arbeitslosigkeit nicht unterschätzen. Es besteht sonst die Gefahr, dass sich die spezifische Problemlage mit einem Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften einerseits und einer hohen Arbeitslosigkeit bei niedrig Qualifizierten andererseits weiter verfestigen wird.

Förderpolitik: Transparenz und Zielorientierung

Die Förderpolitik muss für Unternehmen transparent und (insoweit) „planbar“ sein. Das bedeutet nicht zuletzt, dass es eine Förderpolitik „nach Kassenlage“ nicht geben sollte, also beispielsweise keinen abrupten Abbruch der EU-Strukturförderung nach 2013. Die Förderung muss zielorientiert sein – nach Maßgabe geeigneter Kriterien: Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt, Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsstärke – etwa durch Forschung und Entwicklung.

Infrastrukturpolitik: weiter unverzichtbar!

Nach wie vor unverzichtbar für die Gestaltung günstiger Rahmenbedingungen bleibt eine zukunftsgerichtete Infrastrukturpolitik. Dazu zählen weiterhin: eine bessere Instandhaltung der Verkehrsnetze – insbesondere auf Ebene der Länder und Kommunen sowie die Schließung noch bestehender Netzlücken: A 72 Chemnitz–Leipzig, B 87n Leipzig–Torgau, A 14 Schwerin–Magdeburg, B 6n Bernburg–Dessau, ICE-Strecke Halle/Leipzig–Erfurt. Ferner bleibt die Instandhaltung und Anpassung der Ver- und Entsorgungsnetze bei Strom, Wasser und Abwasser bedeutsam – ebenso wie ein kritisches Nachdenken über die Höhe der kommunalen Gebühren und Abgaben.

4 Anhang

I Bevölkerung

Bevölkerungsbestand in Mitteldeutschland

Jahr	Region Halle-Dessau	Region Leipzig	Mitteldeutschland
1990	1.555.068	1.073.993	2.629.061
1991	1.525.973	1.056.674	2.582.647
1992	1.511.727	1.047.037	2.558.764
1993	1.498.603	1.039.201	2.537.804
1994	1.486.767	1.033.032	2.519.799
1995	1.474.891	1.030.301	2.505.192
1996	1.465.608	1.026.941	2.492.549
1997	1.452.111	1.024.011	2.476.122
1998	1.437.016	1.018.837	2.455.853
1999	1.420.987	1.017.034	2.438.021
2000	1.399.756	1.013.793	2.413.549
2001	1.377.685	1.008.845	2.386.530
2002	1.358.037	1.005.622	2.363.659
2003	1.343.212	1.004.599	2.347.811
2004	1.327.637	1.001.823	2.329.460
2005	1.312.172	1.001.524	2.313.696
2006	1.296.407	1.000.595	2.297.002
2007	1.279.599	999.228	2.278.827
2008	1.262.693	998.688	2.261.381
2009	1.248.048	997.217	2.245.265
2010*	1.233.787	996.781	2.230.568

Prognose** (Basisjahr 2008)

2011	1.219.333	991.005	2.210.338
2012	1.205.285	987.295	2.192.580
2013	1.191.820	983.458	2.175.278
2014	1.178.429	979.499	2.157.928
2015	1.164.851	975.422	2.140.273
2016	1.150.941	971.213	2.122.154
2017	1.136.773	966.824	2.103.597
2018	1.122.355	962.210	2.084.565
2019	1.107.700	957.363	2.065.063
2020	1.092.234	952.270	2.044.504

* vorläufige Zahlen

** Region Leipzig: 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Variante 2; Region Halle: 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose

II Produzierendes Gewerbe

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Mitteldeutschland (Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Anzahl Betriebe	Anzahl Beschäftigte	Gesamtumsatz in Millionen Euro	Auslandsumsatz in Millionen Euro	Exportquote
2007	535	83.419	32.889	10.335	31,4 %
2008	550	86.965	33.600	11.004	32,7 %
2009	547	85.194	27.624	8.470	30,7 %
2010	541	85.008	33.435	10.661	31,9 %

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Bauhauptgewerbe in Mitteldeutschland (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Anzahl Betriebe	Anzahl Beschäftigte	Gesamtumsatz in Millionen Euro
1995	1.115	72.487	5.610
1996	1.139	63.129	5.211
1997	1.051	53.792	4.760
1998	943	46.129	4.031
1999	832	41.566	3.802
2000	718	34.277	3.211
2001	595	27.292	2.845
2002	485	22.678	2.446
2003	411	20.057	2.557
2004	390	18.759	2.343
2005	347	16.555	2.012
2006	314	15.925	2.104
2007	309	15.779	2.050
2008	304	15.528	2.104
2009	287	15.114	2.008
2010	291	16.169	1.964

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt; eigene Berechnungen

III Gewerbemeldungen

Gewerbemeldungen in Mitteldeutschland

	Gewerbeanmeldungen			Gewerbeabmeldungen			Saldo aus Gewerbe- an und -abmeldungen		
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	2008	2009	2010
Region Halle-Dessau	8.720	9.169	8.482	9.165	9.089	8.009	-445	+ 80	+473
Region Leipzig	10.949	10.379	10.721	9.826	9.169	9.018	+1.123	+1.210	+1.703
Mitteldeutschland	19.669	19.548	19.203	18.991	18.258	17.027	+678	+1.290	+2.176

Quelle: Statistische Landesämter Sachsen und Sachsen-Anhalt; eigene Berechnungen

IV Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland

Bestand an Arbeitslosen (Jahresdurchschnitt)

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Region Halle-Dessau	145.748	147.088	143.851	141.623	124.672	110.735	96.433	91.542	82.835
Region Leipzig	94.380	95.200	94.832	101.933	94.060	82.510	73.839	72.443	67.146
Mitteldeutschland	240.128	242.288	238.683	243.556	218.732	193.245	170.272	163.985	149.981

Arbeitslosenquote (alle zivilen Erwerbspersonen)

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Region Halle-Dessau	20,8 %	21,3 %	21,2 %	21,1 %	18,8 %	16,8 %	14,7 %	14,2 %	13,2 %
Region Leipzig	18,2 %	18,5 %	18,6 %	20,1 %	18,3 %	16,0 %	14,4 %	14,1 %	13,1 %
Mitteldeutschland	19,7 %	20,1 %	20,1 %	20,7 %	18,5 %	16,4 %	14,6 %	14,2 %	13,2 %

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Mitteldeutschland

Jahr	nach Arbeitsort	nach Wohnort	Pendlersaldo
1997	860.896	—	—
1998	847.910	—	—
1999	831.510	849.160	-17.650
2000	804.062	830.365	-26.303
2001	773.180	809.644	-36.464
2002	744.772	779.996	-35.224
2003	727.480	759.914	-32.434
2004	713.297	743.727	-30.430
2005	692.710	723.204	-30.494
2006	702.333	734.454	-32.121
2007	715.557	750.456	-34.899
2008	730.054	767.527	-37.473
2009	730.405	764.783	-34.378
2010	741.251	774.022	-32.771

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Ergebnisse der Konjunkturmfrage – Gesamtwirtschaft

Anteil der Unternehmen in Prozent (gewichtet)

Frage	Prädikat	Frühjahr 2008	Herbst 2008	Frühjahr 2009	Herbst 2009	Frühjahr 2010	Herbst 2010	Frühjahr 2011
		3.503 Unternehmen	1.962 Unternehmen	1.892 Unternehmen	2.024 Unternehmen	1.925 Unternehmen	2.323 Unternehmen	2.104 Unternehmen

Aktuelle Lage

Geschäftslage	gut	34,5	33,0	21,6	26,1	25,7	38,3	40,0
	befriedigend	48,0	49,6	51,8	51,7	50,5	47,0	46,9
	schlecht	17,5	17,4	26,6	22,2	23,8	14,7	13,1

Erwartungen

Geschäftsentwicklung	günstiger	19,3	15,9	13,6	18,3	22,2	21,8	29,8
	gleich	61,0	61,3	47,0	56,9	55,9	61,9	58,4
	ungünstiger	19,7	22,7	39,3	24,8	21,9	16,3	11,8
Umsatzerwartungen	steigen	21,8	19,8	16,7	14,7	22,0	19,2	26,9
	gleich	58,7	56,7	44,3	53,4	54,1	59,9	59,3
	sinken	19,5	23,4	38,9	31,9	23,8	20,9	13,8
Personalplanungen	erhöhen	12,1	10,6	7,9	7,6	10,1	10,1	16,1
	gleich	76,9	76,1	73,6	76,7	77,3	80,6	76,3
	verringern	10,9	13,3	18,6	15,7	12,6	9,2	7,6
Exportserwartungen (nur Industrie)	zunehmen	32,2	18,7	9,3	17,3	29,8	29,1	37,6
	gleich	62,0	66,4	49,4	61,1	62,2	61,0	57,7
	abnehmen	5,8	14,8	41,4	21,6	8,0	9,9	4,8
Investitionsplanungen (ohne HwK Halle)	zunehmen	14,1	16,5	12,0	13,2	15,1	17,7	18,4
	gleich	40,2	35,5	29,8	32,1	32,1	35,8	39,5
	abnehmen	14,1	12,8	21,4	18,0	18,1	11,3	9,3
	keine Invest.	31,5	35,3	36,8	36,7	34,7	35,2	32,8

Ergebnisse der Konjunkturumfrage – Handwerk

Anteil der Unternehmen in Prozent (gewichtet)

Frage	Prädikat	Frühjahr	Herbst	Frühjahr	Herbst	Frühjahr	Herbst	Frühjahr
		2008	2008	2009	2009	2010	2010	2011
		2.528	768	886	891	1.060	914	809
		Unternehmen						

Aktuelle Lage

Geschäftslage	gut	25,8	29,7	25,3	31,1	24,1	37,6	40,0
	befriedigend	50,0	51,0	47,3	49,1	52,1	46,4	46,6
	schlecht	24,2	19,3	27,3	19,8	23,8	15,9	13,4

Erwartungen

Geschäftsentwicklung	günstiger	25,1	24,0	20,3	25,3	28,5	31,3	47,3
	gleich	55,7	53,1	48,0	51,2	51,8	49,2	43,5
	ungünstiger	19,1	22,8	31,7	23,5	19,8	19,5	9,1
Umsatzerwartungen	steigen	17,0	11,5	16,8	10,9	24,2	9,2	27,2
	gleich	57,6	54,0	42,8	53,5	51,8	62,1	58,0
	sinken	25,4	34,5	40,3	35,5	24,0	28,7	14,8
Personalplanungen	erhöhen	7,4	4,6	6,4	3,7	7,6	5,1	12,4
	gleich	81,9	79,2	79,2	80,0	84,2	82,0	83,9
	verringern	10,6	16,1	14,4	16,3	8,2	13,0	3,7
Investitionsplanungen (ohne HwK Halle)	zunehmen	10,0	10,4	9,4	8,9	15,3	15,7	17,0
	gleich	20,0	20,0	16,8	28,9	26,5	24,5	27,9
	abnehmen	10,2	8,0	12,6	13,8	12,4	5,3	5,3
	keine Invest.	59,8	61,6	61,1	48,4	45,8	54,4	49,8

Ergebnisse der Konjunkturumfrage – Industrie

Anteil der Unternehmen in Prozent (gewichtet)

Frage	Prädikat	Frühjahr 2008	Herbst 2008	Frühjahr 2009	Herbst 2009	Frühjahr 2010	Herbst 2010	Frühjahr 2011
		260 Unternehmen	316 Unternehmen	264 Unternehmen	303 Unternehmen	223 Unternehmen	367 Unternehmen	380 Unternehmen

Aktuelle Lage

Geschäftslage	gut	50,7	35,1	18,0	21,0	31,6	41,4	45,2
	befriedigend	41,7	48,9	46,3	48,0	46,1	44,1	43,4
	schlecht	7,6	16,0	35,7	31,0	22,3	14,5	11,4

Erwartungen

Geschäftsentwicklung	günstiger	22,5	12,8	11,3	20,2	29,9	24,3	33,0
	gleich	62,9	71,7	43,3	56,3	57,6	64,0	60,2
	ungünstiger	14,6	15,5	45,4	23,4	12,5	11,7	6,8
Umsatzerwartungen	steigen	25,1	16,9	9,9	12,4	20,9	23,6	27,8
	gleich	65,5	65,7	46,5	57,3	63,9	61,7	65,7
	sinken	9,4	17,4	43,7	30,3	15,2	14,7	6,5
Personalplanungen	erhöhen	18,5	11,8	5,0	8,2	12,0	13,5	21,1
	gleich	73,5	75,2	66,4	73,6	72,2	80,2	73,6
	verringern	7,9	13,0	28,7	18,3	15,8	6,3	5,4
Exportserwartungen	zunehmen	32,2	18,7	9,3	17,3	29,8	29,1	37,6
	gleich	62,0	66,4	49,4	61,1	62,2	61,0	57,7
	abnehmen	5,8	14,8	41,4	21,6	8,0	9,9	4,8
Investitionsplanungen	zunehmen	24,7	21,7	14,9	16,7	18,5	27,2	25,4
	gleich	41,9	36,9	21,8	27,4	35,0	34,9	44,0
	abnehmen	13,0	16,4	30,7	25,3	19,8	14,3	8,4
	keine Invest.	20,4	24,9	32,6	30,6	26,6	23,6	22,1

Ergebnisse der Konjunkturumfrage – Baugewerbe

Anteil der Unternehmen in Prozent (gewichtet)

Frage	Prädikat	Frühjahr 2008	Herbst 2008	Frühjahr 2009	Herbst 2009	Frühjahr 2010	Herbst 2010	Frühjahr 2011
		106 Unternehmen	131 Unternehmen	115 Unternehmen	119 Unternehmen	94 Unternehmen	158 Unternehmen	148 Unternehmen

Aktuelle Lage

Geschäftslage	gut	23,2	30,1	22,0	27,3	25,6	47,6	39,5
	befriedigend	46,4	52,1	56,5	55,6	45,6	41,8	46,6
	schlecht	30,4	17,7	21,5	17,1	28,8	10,6	13,9

Erwartungen

Geschäftsentwicklung	günstiger	16,2	8,2	12,4	14,2	27,1	14,0	28,1
	gleich	51,0	56,3	45,8	48,4	40,9	65,0	62,6
	ungünstiger	32,8	35,5	41,8	37,4	32,0	21,0	9,3
Umsatzerwartungen	steigen	16,0	15,7	20,4	12,1	30,8	18,5	28,6
	gleich	56,5	56,2	40,3	48,2	39,3	59,1	54,7
	sinken	27,5	28,1	39,3	39,8	29,8	22,4	16,7
Personalplanungen	erhöhen	4,1	7,6	12,5	3,8	17,7	6,8	15,0
	gleich	78,6	68,3	75,1	76,9	60,9	76,7	73,9
	verringern	17,3	24,1	12,4	19,3	21,4	16,5	11,2
Investitionsplanungen	zunehmen	3,6	8,2	12,9	9,4	10,9	10,3	15,9
	gleich	47,0	43,9	31,6	34,5	34,8	44,3	43,2
	abnehmen	24,2	19,4	32,7	21,4	30,4	16,3	15,4
	keine Invest.	25,1	28,5	22,8	34,7	23,9	29,0	25,4

Ergebnisse der Konjunkturumfrage – Handel

Anteil der Unternehmen in Prozent (gewichtet)

Frage	Prädikat	Frühjahr 2008	Herbst 2008	Frühjahr 2009	Herbst 2009	Frühjahr 2010	Herbst 2010	Frühjahr 2011
		163 Unternehmen	211 Unternehmen	202 Unternehmen	216 Unternehmen	159 Unternehmen	295 Unternehmen	238 Unternehmen

Aktuelle Lage

Geschäftslage	gut	18,0	20,4	20,7	17,7	17,8	22,5	31,8
	befriedigend	57,8	52,5	43,6	55,8	48,6	55,1	50,7
	schlecht	24,2	27,1	35,6	26,5	33,7	22,5	17,5

Erwartungen

Geschäftsentwicklung	günstiger	13,8	11,0	14,0	11,6	15,7	13,3	20,0
	gleich	55,0	58,4	40,5	59,0	53,9	66,1	64,1
	ungünstiger	31,1	30,6	45,5	29,4	30,5	20,6	15,9
Umsatzerwartungen	steigen	24,4	25,8	22,3	17,2	17,2	15,1	25,3
	gleich	49,8	52,3	38,4	49,5	50,4	62,0	60,2
	sinken	25,8	21,9	39,3	33,2	32,3	23,0	14,4
Personalplanungen	erhöhen	5,1	6,1	5,1	4,0	3,7	7,8	10,0
	gleich	84,4	77,7	76,7	80,6	75,9	81,2	82,7
	verringern	10,5	16,2	18,2	15,4	20,4	11,0	7,3
Investitionsplanungen	zunehmen	10,5	14,2	10,0	11,8	10,6	16,9	13,9
	gleich	29,8	35,0	31,6	29,2	27,1	31,8	39,5
	abnehmen	18,0	17,8	23,7	20,1	16,9	15,6	14,8
	keine Invest.	41,7	33,0	34,7	38,8	45,4	35,8	31,8

Ergebnisse der Konjunkturumfrage – Verkehrsgewerbe

Anteil der Unternehmen in Prozent (gewichtet)

Frage	Prädikat	Frühjahr 2008	Herbst 2008	Frühjahr 2009	Herbst 2009	Frühjahr 2010	Herbst 2010	Frühjahr 2011
		165 Unternehmen	181 Unternehmen	170 Unternehmen	183 Unternehmen	158 Unternehmen	190 Unternehmen	182 Unternehmen

Aktuelle Lage

Geschäftslage	gut	26,0	19,1	9,0	14,3	20,6	36,6	34,5
	befriedigend	53,4	52,6	41,4	53,3	47,8	53,3	52,8
	schlecht	20,6	28,3	49,7	32,4	31,6	10,1	12,7

Erwartungen

Geschäftsentwicklung	günstiger	15,3	6,8	7,6	13,3	17,5	16,2	26,2
	gleich	61,4	46,7	30,9	59,7	54,4	70,6	58,5
	ungünstiger	23,3	46,5	61,6	26,9	28,1	13,2	15,3
Umsatzerwartungen	steigen	20,6	16,7	8,8	12,7	20,7	26,8	31,4
	gleich	60,1	49,3	30,0	47,7	53,6	57,4	56,6
	sinken	19,3	34,0	61,2	39,6	25,7	15,8	12,0
Personalplanungen	erhöhen	9,9	6,4	1,6	6,4	10,5	17,1	17,5
	gleich	74,8	67,1	57,4	74,3	73,5	66,8	69,9
	verringern	15,3	26,5	41,1	19,3	15,9	16,1	12,5
Investitionsplanungen	zunehmen	20,0	18,1	11,1	14,9	24,0	24,5	20,0
	gleich	45,7	24,4	19,8	30,4	25,7	40,0	42,5
	abnehmen	13,6	22,7	29,5	21,0	17,3	11,8	10,8
	keine Invest.	20,7	34,9	39,7	33,7	33,0	23,7	26,7

Ergebnisse der Konjunkturumfrage – Dienstleistungsgewerbe

Anteil der Unternehmen in Prozent (gewichtet)

Frage	Prädikat	Frühjahr	Herbst	Frühjahr	Herbst	Frühjahr	Herbst	Frühjahr
		2008	2008	2009	2009	2010	2010	2011
		289	366	258	322	259	422	353
		Unternehmen						

Aktuelle Lage

Geschäftslage	gut	40,6	39,7	22,2	28,7	26,4	38,9	41,1
	befriedigend	46,9	47,0	58,8	52,3	54,4	47,5	46,8
	schlecht	12,4	13,2	18,9	19,0	19,2	13,5	12,0

Erwartungen

Geschäftsentwicklung	günstiger	17,6	17,9	11,8	17,7	16,6	21,1	22,9
	gleich	66,9	65,3	51,9	61,4	62,0	64,7	62,9
	ungünstiger	15,5	16,8	36,4	20,9	21,4	14,3	14,2
Umsatzerwartungen	steigen	24,0	25,6	17,8	18,0	20,3	22,9	25,6
	gleich	59,0	56,7	48,5	54,9	56,2	58,3	58,9
	sinken	16,9	17,8	33,7	27,1	23,5	18,8	15,6
Personalplanungen	erhöhen	16,4	16,1	10,3	11,8	10,1	12,2	17,7
	gleich	73,3	77,5	74,3	75,3	80,7	82,6	73,3
	verringern	10,3	6,4	15,4	12,9	9,2	5,2	9,0
Investitionsplanungen	zunehmen	14,7	20,3	12,6	15,3	14,9	16,4	17,8
	gleich	50,4	41,8	39,6	35,7	34,7	40,0	42,2
	abnehmen	12,9	9,4	17,8	15,2	17,8	10,6	8,2
	keine Invest.	22,1	28,5	30,1	33,8	32,6	32,9	31,7



**Handwerkskammer
Halle (Saale)**



**Handwerkskammer
zu Leipzig**



**Industrie- und Handelskammer
Halle - Dessau**



**Industrie- und Handelskammer
zu Leipzig**